



in Bewegung

**„Ideen kommen, Spuren bleiben, um wieder zu verwehen.
Das einzig Beständige in unserem Dasein ist der Wandel.
Wenn man sich das vor Augen führt, ist jeder
Augenblick der Ausdruck einer Umformung.
Alle Gegenwart wird eingeschmolzen auf einen Punkt.
Was stirbt, das wird.“**

Gabriele Musebrink

Einführung

„Das Material macht nicht, was es soll. Und genau das ist das Spannende, das ist Leben pur.“

Sie begegnen hier einem Buch, dessen Inhalt mit einer Technik zu tun hat, die in einem starken Maße dem Material an und für sich einen Stellenwert in der Entwicklung des Kunstwerks einräumt – und wie Sie sehen werden, unbedingt einräumen muss. Kommunikation ist gefordert: Das Material fordert den Malenden heraus, weil es nicht immer genau das tut, was man von ihm verlangt. Ohne ein Nachdenken darüber, ob Sie nun zu den „wahrhaft Kreativen“ gehören oder nicht, macht das Material etwas: Es bekommt Risse und eine Lebendigkeit an Stellen, wo Sie es nicht vorgesehen hatten und unvermittelt sind Sie kreativ, befinden sich im Fluss intuitiven Tuns. Es geht nicht um das WAS, womit gemeint ist, dass ein neues technisches Gebiet durchgearbeitet wird. Es geht um das WIE. Und zu diesem schöpferischen Akt des kreativen Handelns mit dieser sinnlichen und stofflichen Materialität, zu diesem Spiel und dem Sich-Ausprobieren lade ich die Leser ein.

In diesem Buch werden umfassende Seiten des Einsatzes von Spachteltechniken präsentiert. Es ist und bleibt der spezielle Zugang durch mich als Künstlerin, die sich vor nunmehr zwanzig Jahren auf den Weg gemacht hat, ihre malerischen Oberflächen „in Bewegung“ zu versetzen. Sie werden hier in selbst erarbeitete Zugänge eingeweiht. Gebrauchsanweisungen auf fertig zu kaufenden Spachtelmassen gibt es hinlänglich genug und lesen kann jeder. Bücher über den Einsatz dieser Massen gibt es viele auf dem Markt. Dieses Buch

soll Ihnen vielmehr den Spannungsbogen bieten von Anleitung, technischen Hintergründen bis hin zu dem Aspekt, dass jede Entwicklung des Materials zulässig ist. Das Buch soll eine Basis bilden und gleichzeitig zu weiteren kreativen Ausdrucksformen einladen. So bin ich mit mir, so bin ich im Unterricht mit den Studenten, so ist das kreative Potential in jedem.

Die Fragen, die jeder für sich beantworten sollte, sind doch zunächst die: „Warum eigentlich so arbeiten: mit Strukturen?“ „Warum existiert hier dieses Interesse und wieso fokussieren Sie ihre Aufmerksamkeit nicht allein auf den Auftrag der Farbe mit dem Pinsel?“ Und in meinem Fall: „Warum den Pigmenten statt den fertigen Farben den Vorrang einräumen?“ Warum das Unverständnis in Kauf nehmen: „Wie nennt man denn diese Technik?“ Oder: „Ach ja, das ist ja in! Keiner braucht da mehr richtig malen zu können.“ Und für professionell arbeitende Künstler ist von Gewicht: Die Bilder mit ihrer Oberflächenbeschaffenheit sperren sich bei der Wiedergabe auf einer zweidimensionalen Ebene der Übermittlung, sie entziehen sich dem Zauber und der Unmittelbarkeit, die sie bei der direkten Ansicht vermitteln. Das macht das Präsentieren schwierig.

Die Antwort ist für mich sehr einfach: Als Künstlerin kann ich nur dem folgen, was sich und wie sich mir die Dinge öffnen. Die Frage nach dem „WARUM“ ist ohne Relevanz, weil es offensichtlich ist, was geschieht.